

Der
Bau und die Benennung
des
S p i n n e n k r e u z e s
am Wienerberg.

Aus handschriftlichen Quellen.

(Mit einer Abbildung.)

Handwritten title, possibly "Handwritten Title" (mirrored bleed-through).

Handwritten text, possibly "Handwritten text" (mirrored bleed-through).

Die Bauart und architektonische Ausstattung, welche die sogenannte Spinnerin am Kreuz vor allen um Wien angebrachten derley Denksäulen, und selbst vor allen anderen in der österreichischen Monarchie, mit Ausnahme der Säule bey Wiener Neustadt, als eine kostbare Reliquie alter Zeit auszeichnet, so wie ihre anfallende Lage auf einer Bergesspitze an einer der befahrensten Strafsen, hat bisher die allgemeine Wifsbegierde über ihre Entstehung, und da dieses Räthsel nicht gelöst werden konnte, nur um so mehr auch über ihren Nahmen aufgeregt, wie diefs bey allen Gegenständen der Fall ist, deren Ursprung man nicht verfolgen kann.

Diese Darstellung vermag nun ganz umständlich die Daten der Errichtung dieses Kunstdenkmahles, an der Stelle des durch Hunyads Schaaren im Jahre 1446 n. C. G. zerstörten alten Kreuzes ¹⁾ am Wienerberg, ferner die jedesmahligen Reparationen nach

der Landesinyasion Mathias Korvins, und den durch die Türken während der ersten Belagerung Wiens, und 78 Jahre darauf von Betschkai's Raubgesindel erlittenen Beschädigungen, dann die verschiedenen Benennungen desselben authentisch nachzuweisen.

Sonderbar, wie so manches Unglück wieder auch etwas Gutes mit sich bringt, so verdanken wir eben dem erwähnten Zerstörungsgräuel der hunyadischen Krieger in obgenannten Jahre, von welchem mehrere gleichzeitige Chroniken sprechen, wovon nur die Haselbachs²⁾ berührt werden soll, die Errichtung unsers Spinnenkreuzes; denn es ist sehr in Zweifel zu ziehen, ob, wenn die Wegräumung des zerschlagenen altes Kreuzes nicht nöthig geworden wäre, die Wiener ein so tüchtiges Meisterwerk jemahls dahin gebauet hätten; Hanns Puxbaum starb schon im Jahre 1454, und die nachfolgende bewegte Zeit in Oesterreich bis zum Regierungsantritt Kaiser Maximilian des I. war wohl wenig geeignet, ein architektonisches Kunstwerk mit dem hier im Verfolg detaillirten Kostenaufwande an einem, den einheimischen und fremden

Feinden schutzlos preisgegebenen Standpunkte zu errichten.

Nicht minder sind alle hier vorkommende Daten über dieses Kreuz und seine Benennungen in der Folgezeit ebenfalls bloß den Verwüstungen zu verdanken, welche barbarische Horden an ihm verübten; denn nicht die Elemente, sondern nur Gewalt durch Menschenfaust konnte bey demselben Gestein, welches wir am Stephansthurme noch unversehrt erblicken, Besserungen nöthig machen, ohne welchen wahrscheinlich bis zum Jahre 1804, wo das Fundament selbst zu sinken drohte, keine Notizen aufzufinden gewesen wären.

Noch ist nöthig, bevor wir uns mit diesem Kreuze näher beschäftigen, der Topographie des Wienerberges und der an demselben befindlichen Kreuze im Mittelalter zu erwähnen.

Gegen Westen lag an seinem Fusse der ansehnliche Flecken Meurling oder Mewrling, jetzt Meidling, welcher im Klosterneuburger Saalbuche schon im Jahre 1138 vorkömmt, dessen Häuser und Wirtschaftshöfe sich gegen den Berg noch an die heutige Poststrasse nach Italien erstreckten, deren Nahmen und Besitzer, so wie sie

noch vor ihrer feindlichen Verwüstung bestanden; in der kirchlichen Topographie, Wien 1829, Band II., Seite 202, aufgeführt sind. Nur durch diese Verwüstungen entstanden die Ackerfelder zwischen dem heutigen Ober- und Unter-Meidling, welche früher *eine* Gemeinde bildeten, deren förmliche Trennung erst im Jahre 1806 Statt hatte.

Dieses heutige Ober-Meidling war der, derjenigen Spitze des Wienerberges, auf welcher das Spinnenkreuz steht, am nächsten liegende Ort, und es müßte sich über die Nähe, so wie über die Ausbreitung des alten Meurling selbst, absichtlich hier eingelassen werden, weil diese Umstände im Zusammenhang mit der ursprünglichen Namensbezeichnung des Kreuzes sind.

An Meurling gränzte das *Khaderhölzl*, wie es im Mittelalter noch geschrieben wurde, welches den ganzen Bergesausläufer gegen das heutige Schönbrunn bedeckte. In diesem Gehölz befand sich ebenfalls ein unbekannt wann errichtetes Marterkreuz, dessen Reparation in den Jahren 1598 und 1614 aus den gleichzeitigen Stadtakten unten vorkömmt. Gegenwärtig steht auf seinem Platz, wahrscheinlich auf derselben alten achtecki-

gen Steinsäule, in erhabener Arbeit die heilige Jungfrau mit dem Kinde, und dem Nährvater Joseph nach der kirchlichen Topographie, Theil II. Seite 1640, von Johann Götzenböck, Burger aus Wien, hergestellt, deren Renovirung im Jahre 1832 von einigen Hausbesitzern in Meidling vorgenommen wurde.

Noch ist hier als Umgebung des Wienerberges das alte Inzersdorf zu berühren, dann die zwey bestandenen alten Burgen am Laaerberg, Niederlan und Oberlan, deren sich als eine gefährliche Nachbarschaft die Wiener nach gleichzeitigen städtischen Akten im Jahre 1465³⁾ durch Eroberung entledigten.

Fast an seinem gegenwärtigen Platze, nur etwas mehr gegen die Bergeshöhe, befand sich (wahrscheinlich seit den Babenberger Zeiten) der Richtplatz der Stadt, mit einem gemauerten Galgen, und daran ein Kreuz, welches im Jahre 1452 in den alten Stadtbüchern unter dem Nahmen »Kreuz pei dem Galgen«, im Jahre 1458 aber schon als *Räderkreuz* vorkömmt, welchen Nahmen es noch gegenwärtig führt und behalten hat, als die Richtstädte im Jahre 1747 von dort abgeschafft, und im

Jahre 1804 4) neuerlich an das Räderkreuz wieder verlegt wurde.

Das gegenwärtige Räderkreuz an der Richtstätte ist nicht mehr das alte, sondern sein Nachfolger; es trägt das Errichtungsjahr 1611 und der Renovation 1704 in Stein gehauen auf sich.

Es wären hier noch mehrere Kreuze am Wienerberg anzuführen, als das *Moldauerkreuz*, wovon die kirchliche Topographie II. Theil bey dem Orte Meidling spricht, dann die aktenmäsig im Jahre 1541 von Crispin Pollitzer von Ziegelsteinen erbauten Christus-Martensäule, und das in den städtischen Akten 1680 vorkommende sogenannte *rothe Kreuz* von Holz, auf der alten Ried Matz, in der Gegend des heutigen Matzleinsdorf, an dem sogenannten Bürgerweg. Allein der Umstand, daß vor Errichtung der Vorstadtlinien alle Wienerbergeswurzeln von Reinprechtsdorf, Matzleindorf, Schaumburgergrund, bis gegen das obere Belvedere noch Wienerberg genannt wurden, macht die Auffindung ihrer zum Theil von den Vorstadthäusern verbauten Standplätze nicht mehr nachweisbar; es sollte ihrer jedoch gegenwärtig nur erwähnt werden, weil sie bey der

Pragmatik der Geschichte unseres Spinnenkreuzes, auf welches wir nun selbst kommen, Beachtung verdienen.

Um der Authentik der Quellen nicht zu nahe zu treten, und ihren Text näher würdigen zu können, wollen wir nun die Akten selbst sprechen lassen, so wie sie in gleichzeitigen Aufschreibungen des Jahres 1451 und 1452 über die Erbauung durch Meister Hanns Puxbaum, dem Vollender des Stephansthurms, dann über die Benennung und Reparation vorfindig sind, nämlich zuerst als *new stainein Kreuz ob Meurling*, dann *das new Kreuz Am Wienerperg pey Meurling*, 1488 als *das gross Kreuz am Wienerberg und Marterseul*, 1598 die *Marterseull oder Kreuz am Wienerberg*, 1599 *Marterseulln*, 1614 die *Marterseull am Wienerperg*, 1624 die *Marterseull am Wienerberg*; auf gleichzeitigen Plänen 1720 das *Spinekreuz*, 1730 das *Spinnerkreuz*, 1741 und 1744 das sogenannte *Spinnerinkreuz*, 1749 wieder das *Spinerkreuz*, 1752 das sogenannte *Spinerkreuz*, 1788 wieder das *Spinnerkreuz*, 1789 das *Spinnenkreuz*, 1800 das *Spinnerkreuz* und 1804 die *Spinnerin am Kreuz*.

Ueber die Erbauung ist in dem soge-

nannten Sambler der Stadt der Jahre 1451 und 1452 folgende Rubrik gleichzeitig eingetragen.

1851. 5).

Ausgeben auf ain news Stainains kreucz ob mavrling

am Montag post assumptionis marie angehebt.

Von ersten dieselb wochen vi tag all tag iij Stainmetzen facit rviii taglon pr. xxiii dl. facit

xiii ß xii dl.

Item dominica ante Bartholomej dieselb wochen iiii tag all tag iij mawrer f. rij tagwerch p. xxiiij i tt xlviij dl.

It. die wochn vor Egydi v tag all tag iij Maurer facit rv tagwerk pr. xiiii dl. rij ß.

It. die wochn vor nativitatıs marie v tag alle tag iij maurer rv tagwerk pr. xxiiij dl. facit rij ß.

It. die wochn vor Mathei v tag alle tag iij maurer facit rv tagwerk pr. xxiiij dl. facit . . . rij ß.

It. die wochn vor Michaelis v tag alle tag iij maurer fac. rv tagwerk pr. xxiiij dl. fac. . . rij ß.

It. die wochn francisci rij maurer pr. xxvi dl. facit x ß xij dl.

It. die wochn colmanny v tag alltag iij maurer facit rv tagwerk pr. xxvi dl. facit . . . rij tt.

It. die wochn nach lät iij Maurer pr. xxiiij facit lxxviij dl.

i tagwerk xiiij dl.

**Daz alte kreutz abzuprechen auf
tagwercher vnd den Grunt ze
machen.**

- von ersten rij tag alle tag iiij β (Handlangern)
pr. xiiij Denar facit iij tt. rij dl.
It. so hat man die werchstuk vom Rotenturn ge-
fürt auf sant Steffans freithof p. Kalmperg fü-
rer (Fuhrmann) facit i tt.
It. die Stain von sand Steffans Freithof hinaus
zum Kreutz zu furn fert (die Fuhre) p. xlv dl.
facit rij β xv dl.
It. aber (wieder) ain fart ain Zug von der aussern
pruk auf den Wienerperg zu fürn fact lx dl.
It. ij M (2000) Ziegl hinaus zu furn facit . i tt.
It. dem Merher (eigener Nahme des Fuhrmanns)
iiij tag sant vnd wasser zu fürn facit . vi β .
It. iij Zimer (leuthen) den Zug aufzemachen pr.
xxiiij dl. facit lxxij dl.
ymb iiij gefierte Holtz (Fuhren) . . . xvj dl.
It. vonn Planker von Radawn (Rodaun) iiij fert
kalh pr. iiij β facit xviiij β .
It. pr. ij M Ziegl pr. ir β xiiij β xv dl.
It. ymb iii tefel in das kreutz maister Kasparn itt.
It. dem Slosser (Schlosser) den mawrern zu
spitzen lvj dl.
It. ymb eisnein Klamphen wegent xxv tt facit v β .
Summa den neuen kreucz ob
meurling xxviiij tt 2 dl.

1852.

Ausgeben auf das new krewtz am Wiener perg pei meurling.

- It. vmb menestorffer (Mannersdorffer) vnd poten-
prunner Stain L (50) Stuckh mit allen dingen
p. Kirchsreiber abgerait in die Colomanny
facit xxv tt iiij β .
- It. vmb iij maspreter zum abreissen facit xlv dl .
- It. von den Stain ze hawn xxxij wochen nach laut
des Kirchsreibers 6) register facit
xlviii tt v β xv dl .
- It. den Hüttenknecht das er den Gesellen gewartt
vnd die schütt von In tragen hat zu trinck-
gelt iiij β .
- It. von Stainwerch hinaus zu fürn an den Wie-
nerperg vmb schaub vnd Hew (Heu) da man
die Stain aufgelegt hat von stantnern vnd dem
Rad etcetera facit v tt.
- It. xj tag ze fürn sant Ziegl ladn etc. ij tt vj β .
- It. vmb iij^c (3 Zentner) eisen zu der grossen Stan-
gen die durch das Krewtz get pr. x β facit
iiij tt vj β .
- It. vom pfunt zemachen iiij dl . facit v tt.
- It. vmb iij müttl kalich facit liiij dl .
- It. vmb ain Raitter viij dl .
- It. vmb ij Hefen zum pech xiiii dl .
- It. vmb kol pley vnd pech zulassen lxiiij dl .
- It. vmb ij^c (2 Zentner) xxxiiij^t (Pfund) pley pr.
rij dl . facit iiij tt iiij β ij dl .
- It. den Stainmetzgesellen die das krewtz gesetzt

habent angehebt 3^a M. Mathei vntz auf 2^o post
Colmany lxxx tagwerch pr. xzvj dl. facit

ix tt iiij β xx dl.

It. xxxj tagwerch zimerleut die den zug humen
(sic) zuerlegt auch davor widergesetzt vnd zu
dem kreutz gerufft habent pr. xxiiij dl. facit

iiij tt xxiiij dl.

It. iiij tag zufurn gehawte stukch ziegl wasser etc.

xij β.

It. maister Hannsen puchspawm für sein lon ix tt iiij β

It. maister larentzen 7) seim (seinem) parlir (Po-
lier) für seine müe vnd erbait . . . iiij tt vj β.

It. von den Stanntnern vnd den Zug abzuprechen
hinuber zu fürn zu dem andern kreutz vnd zu
setzen vnd dem Rad wider herin (herein in die
Stadt) zu furn facit ij tt xxvj dl.

Summa des newen Kreutz pey Meurling
facit . . . Cxxxviiij tt iiij β xxij dl.

1852.

Vermerkt die pessrung des alten kreutz am Wienerperg pei dem Galigen.

It. iiij Stainmetzen die dy alten prochen slukch
abgenomuen vnd auf pret gerissen habent pr.
xx dl. facit lxxx dl.

It. ij Zimmermann zu rüsten pr. xx dl. et ri facit
xi dl. facit v β xj dl.

It. sannt fiern wasser kalich ij tag pr. xxx dl.
facit iiij β.

It. rvj stainmetzen pr. xx dl. facit . . . rß xx dl.
It. vmb kol lß dl.
It. vmb (handlangern) pr. xiiij dl. iijß xiiij dl.
It. von allen zeug zuspitzen vnd von xij Klam-
phen i tt xij dl.
It. rvj tagwerch Stainmetzen pr. xxij dl. von suis
pr. xj dl. xiiijß xvij dl.
It. ii^o lxxx^{tt} pley pr. xijß facit iij tt l dl.
It. von den stantnern wider abzeprechen xliij dl.
It. xij suis (Handlangern) zu hebn auf vnd abzu-
laden pr. xij dl. iijß xxiiij dl.
It. von altem Holzwerch herin zu furn vnd dem
Zug iij tag mit ri ross facit ij tt vjß.
Summa hincz xiiij tt vijß xxj dl.

1888 8).

In der Wochen nach sand Margarethens-
tag Montag ij Ziegeldekher iij Maurer xij tag,
die das *gross Creutz am Wienerperg* haben
gezwikht vnnnd verworfen; 1 maurer der die
Jarzal in die Tür hat gehaut. Maister Lo-
renzen vnd Maister Pauln jedem ij tag zn
arbeiten am *Räderkreuz* pr. 22 Schilling.

Rubrik *Marterseull* der Oberkamme-
rers-Rechnung

1598.

Jetzbemelten Lesten December Stell Ich
hiemit in Aufgab. Nachdem die *Marter-*

seullen oder Creucz am Wiener Perg In Belegerung der Statt Wienn durch den grimmigen Erb vnd Creuzfeindt den Türgken an den Püldern sehr gestümblet vnnnd zerschlagen worden, Als nummer der Allmechtige Gott dis abgeloffen acht und neunzigisten Jars den Neun vnd Zwainzigisten Marty die HauptVestung Raab wunderbarlicher weifs mit augenscheinlicher genaden In der Christen Hanndt geben, die röm. Khay. Majst. unser allergenädigister Herr durch öffentliche Edickta manducirn vnd beuelchen lassen, das In Oestereich allenthalben die Nidergefallenen Creucz vnd Martterseullen wider aufgericht die geschediten aufgebessert vnnnd zu Ewiger gedächtnufs dise deutsche carmina eingehauen werden sollen: Sagt Gott dem Herrn Lob und Danckh das Raab widerkholmen in der Christen Hanndt.

Hierauf dann ain Edler Hochweiser Stattrath mir durch decreta anbeuelchen obbemeltes wie auch *das anndere im Khaderhölzl* von Gemainer Statt wegen in Jessen Purgkfridt sie gehören Renoviren vnd zuerichten zu lassen, Welchem Ich gehorsamblich nachkhumen, vnnnd anfangs das am Wiener-Perg verneuern lassen, denen

Zwayen Püldthauern Lorenz Murmann vnnnd Valleriano Gerolt vmb Ir verrichte Arbeit beschehenen schlufs nach bezalt 66 fr. Reinisch 3 Schilling 6 Pfenning, dann auch dem Paul Khölbl Burger vnnnd Stainmetzen allhie so obbemelte Marterseullen von oben bis vnden hinab auf die Erdt oder Staffel mit Neu gehauten Stuckhen vnnnd wo es vonnöthen gewest ausgebessert auch oberzelte Reim darein gehauen.

Laut aufgerichten Spaar oder Zugzetl bezalt 44 fl. Reinisch beede Posten zusammen benanntlich 110 fr. 3 ß 6 Pf. vermöge zweyer Beylagen Nr. 775 — 778.

Rubrik *Marterseulln* der Oberkammers - Rechnung

1599.

Den lesten Dezember zahl ich denen Laurenz Murmann vnnnd Valerio Gerolt beeden Bilthauer vnnnd Burger allhie wegen das sy zu renovirung deren durch denn erbfeindt dem Türckhen vnnnd anderer bösen Leithen zerschlagen vnd zerprochen Marterseullen oder Creuz vier Stainene Bilder gemacht, Benanntlichen 45 fl. Reinisch vermög Quitung Nr. 710.

Rubrik *Marterseulln am Wienerperg* in
der Unterkammerers - Rechnung des Jahres
1614.

Zwey Rubriken *Marterseull am Wiener-
perg* vnd *Martterseull im Khadterhölzel* in
der Unterkammerers-Rechnung des Jahres
1616 9).

Des Unterkammerers Georg Wazelt
Rechnung des Jahres

1624.

Marterseul am Wienerberg dieses Jahr.

Auf schriftliche Verordnung aines löblichen
Stattrats Nr. 127. Erstlich den 19. 20. 21
unndt 22. Juny deren Jedefs Tages zalt
ich vier Maurern zue 42 vnnndt Jeden drey
Tagwercher zue 30 kr.; die Maurer ha-
ben die schadhafte Marterseul am Wie-
nerperg wieder mit grossen Quatterstu-
ckhen aufgemauert, renoviert und mit
glampfen versetzt, vnd die Tagwercher
habenn Mörtel abgemacht Stain vnd wafs
sy bedürft zuegereicht

thut zu verdienen 17 fr. 1 ß 18 dl.

Den 25. 26. 27 und 28 Juny deren Jedes
zalt ich drey Maurer zue 42 vnd bemelte

10 *

vier Tag jedes drey Tagwercher für 30 kr.,
die Maurer haben verstandtermassen daß
kreutz oder Marterseul widerumben mit
Quaterstückhen aufgeschert, hiezue
Inen die Tagwercher Handraichnuß ge-
than 14 fr. 3 ß 6 dl.
Ebenmassen denn Ersten vnnndt 3^{ten} July
deren Jeden zalt ich zween Maurern zue
42 vnd zween Tagwerchern zu 30 kr.,
welche widerumben ermelte Martersaul
etwas aufgeschert haben . 36 ß 12 dl.
Summa 36 fr. 3 ß 6 dl.

Nun tritt eine einhundert achtzigjährige
Pause ein, während welcher an diesem
Marterkreuz keine Hand angelegt worden
zu seyn scheint, da die bisherigen Nach-
forschungen hierüber keine Spur gaben.

Die letzte Reparation an diesem Kreuz
geschah im Jahre

1804

durch die nieder-österreich. Stände, wor-
über die Verhandlung hier in Detail ein-
zurücken zu weitläufig geworden wäre, da-
her bloß das, was hier von Interesse für
die Säule ist, auszugsweise angegeben er-
scheint.

Auszug aus den n. ö. ständischen Reparationsakten der Spinnerin am Kreuz des neunzehnten Jahrhunderts.

Die k. k. n. ö. Landesregierung im Jahre 1802 für die Erhaltung dieses bekannten, für die Gegend Wiens auch zu einem topographischen Punkt dienenden Denkmahles besorgt, welches dem Einsturze drohte, hat die n. ö. Landstände zu dessen Herstellung aufgefordert.

Das n. ö. ständische Kollegium erklärte seine Bereitwilligkeit hiezu, und machte in der hierüber bey der k. k. vereinten Hofkanzley erstatteten Eingabe die ausdrückliche Bemerkung, bey dieser Reparation die Ersetzung der Beschädigungen an den Bildsäulen und gothischen Verzierungen, um diesen Zeugen des Alterthums der Säule nicht zu nahe zu treten, vermeiden zu wollen.

Die ganze Herstellung, welche sohin im Jahre 1804 an dem Fundament vor sich ging, hat einen Kostenaufwand von 340 fl. verursacht.

Aus der nähern Würdigung der Aufschreibungen von den Jahren 1451 und 1452

ergibt sich demnach, daß man sich in dem ersten Jahre durch neun Wochen von der Hälfte Augusts bis gegen Ende des Oktobers bloß mit Wegräumen des alten Kreuzes und dem Bau des Fundaments, so wie des untern Theiles der newn Marterseul beschäftigte.

Vier tausend Ziegel mußten dem Fundament die gehörige Festigkeit geben, zwey tausend hievon wurden von der Stadt ¹⁰⁾ hinaus geführt.

Die Steine brachte man vom Rothen thurm ¹¹⁾ an den Stephansfreythof in den Steinmetzplatz und sohin auf den Wienerberg.

Meister Kaspar hat drey Tafeln in das Kreuz gefertigt; von zweyen ist noch genau der Raum an dem obern Theile des Unterbaues, wo sie in den Stein, sowohl auf der Seite gegen Wien, als rückwärts gefügt waren, wahrzunehmen; der Platz der dritten Tafel aber nicht mehr auszumitteln, so wenig als die darauf eingegrabenen Bilder oder Worte; ihre Entwendung oder Zerstörung ist wahrscheinlich ein Raub an der Geschichte des früher dort gestandenen alten Kreuzes; ob jedoch in diesen zwey Tafelräumen etwa die Carmina des Jahres

1598 eingehauen waren, ist nicht mehr zu erörtern.

Die Rechnung des Jahres 1452, welche fast dieselbe Arbeitszeit vom halben August bis Ende Octobers (*tertia ante Mathei* bis *secunda post Colmani*) ausweist, zeigt hauptsächlich Steinmetzarbeit; sonderbar trifft es zusammen, daß wenn man die Steine der beyden untersten Stufen zählt, sich die Zahl von jenen 50 Steinen ausmittelt, für welche dem Kirchsreiber mit allen Dingen (auf Bearbeitung und Fuhrlohn) 28 Pfund 4 Schilling, also über 30 Gulden gezahlt wurde, so wie sich auch diese Menedorfer (Mannersdorf am Leitha-Gebirg) und Pottenbrunner Steine bey näherem Anblick verschiedenartig von dem Stein des Säulenkörpers darstellen. Das Steinwerk, das auf Schäub (Unterlage) und Heu nicht von Mannersdorf herüber, sondern von der Stadt hinaus, und wie die für die damahlige Zeit bedeutenden Fuhrkosten pr 5 Pfund ausweisen, auf mehreren Wägen geführt wurde, scheint nach der Sorgfalt, mit der es bey dem Transport behandelt wurde, aus den architektonischen Verzierungen und Bildsäulen bestanden zu seyn, an dessen Verfertigung bey acht Monate mit einer

Auslage von 49 Pfunden, also bey 60 Gulden gearbeitet wurde; 83 Steinmetzgesellen Tagewerk waren nöthig, um die Säule zusammenzusetzen.

Nahе an 200 fl. stiegen in beyden Jahren die Kosten auf Material, Arbeits- und Fuhrlohn; ein für die damaligen Zeiten sehr bedeutender Betrag, um welchen man manches Haus in Wien kaufen könnte.

Ueber alles das erhielt der städtische Kirchenbaumeister Hanns Buxbaum noch über 10 Gulden Lohn für diese Säule.

Die Reparationen der Jahre 1598 und 1599 betreffen hauptsächlich die beschädigten Bildsäulen: besonders vorhandene Unkostenberechnungen des Unterkämmerers in diesen beyden Jahren über die Martersäulen am Khaderhölzel und auf dem Wienerberg sind, da sie blofs die Fuhr- und Aufrichtungskosten der Holzgerüste mit einigen Schillingen enthalten, ebenfalls blofs von den gestümbelten Piltsäullen sprechen, und sonst kein weiteres Interesse enthalten, oben nicht eingereicht worden.

Eben so unbedeutend ist die Besserung einiger Quaderstücke im Jahre 1624.

Man sieht demnach dieses schöne Monument ganz aus der Hand Buxbaums ge-

schaffen noch vor sich; erst im Jahre 1804 hat es, so vielen nachtheiligen Einflüssen ausgesetzt, der Hauptreparatur seiner Fundamente bedurft.

Nachdem nun hier die Baulichkeits-Akten, um sie nicht zu unterbrechen, bis zum Jahre 1804 geführt haben, ist es nöthig was die Nahmensentstehung Spinnenkreuz betrifft, wieder zum Jahre 1720 zurückzu-kehren; nur sollen über die Benennungen topographischer Gegenstände überhaupt hier einige Vorbemerkungen ihren Platz finden.

Es ist nämlich bekannt, daß der Mund der Menge meistens über Ort- und anderer topographischen Gegenstände Benennung zuerst entschied. Ihr ausgesprochener Name geht dann erst auf Akten und Urkunden über, in welchen oft *anfänglich* durch mehrere Jahre bey der Benennung der Beysatz »so genannt« erscheint, bis er sich allmählich verliert, oder die Benennung selbst in eine andere übergeht; insbesondere beweiset der Beysatz »sogenannt«, daß dem Nahmen eines topographischen Gegenstandes kein specielles Fak-

tum zum Grunde liegt, und dafs der Nahme noch nicht lange bestanden ist.

Dafs nun der Nahme Spinnenkreuz weder in den Erbauungsakten des 15^{ten} Jahrhunderts, noch in der Reparationsepoche des 16^{ten} und nicht einmahl in den erzählten Reparationen des 17^{ten} Jahrhunderts aktenmäfsig vorkömmt, beweiset eben so unwiderlegbar seine *neuere* Entstehung.

Diese Säule hatte wohl auch zu den Zeiten ihrer Errichtung, wo aufser ihr und dem »Kreutz peim Galigen« kein anderes in ihrer Umgebung vorkömmt, zur Unterscheidung einen besondern Nahmen selbst im Munde des Volkes nicht nöthig.

Die andern Kreuze dieser Gegend sind alle spätern Ursprungs.

Die früheste bisher von dem Verfasser aufgefundene Erwähnung dieses Nahmens, geschieht gelegentlich eines Rechtstretes der Stadt Wien mit der Herrschaft Inzersdorf, in dem dabey benützten Situationsplan dieser Gegend von Franz Reichenberger 1720 — 1730 gezeichnet, wo diese Säule mit dem Nahmen *Spine kreuz* angebracht ist.

In städtischen Akten vom Jahre 1730 kommt sie als *Spinnerkreuz* vor.

In zwey sogenannten Regierungsverläßen (Urtheilen dieser damahligen Justizinstanz) von den Jahren 1741 und 1744, wird sie das *sogenannte Spinnerinkreuz* genannt.

In Mauers gestochennem Plan der Umgegend Wiens 1749 heist sie wieder das *Spinnerkreuz*.

In städtischen Grundbuchsakten des Jahres 1752 noch das *sogenannte Spinnerkreuz*.

Als *Spinnerkreuz* erscheint sie ebenfalls in Mair's topographisch-hydrographischem Plan 1788.

In dem auf Allerhöchsten Befehl im Jahre 1789 herausgegebenen Plan über die Umgebungen Wiens von Jakobischka trägt sie den Namen *Spinnenkreuz*.

In der Müllerischen, bey Coppi circa 1800 herausgekommenen Karte der Umgebungen Wiens heist sie wieder *Spinerkreuz*.

Spinnerin am Kreuz endlich ist die Benennung der oben angeführten ständischen Renovirungsakten des Jahres 1804, welche seit dieser Zeit die Oberhand erhalten hat.

Dieses ist's, was über den Nahmen faktisch vorliegt, von welchem Jakobischka's *Spinnenkreuz* der richtigste seyn dürfte.

Schlüsslich ist hier der sehr auffallende Umstand in Betrachtung zu ziehen, daß die Denksäule bey Wiener-Neustadt ebenfalls den Nahmen *Spinnerin-Kreuz* führt, und daß diese Benennung schon in einem Rathsprotokolle dieser Stadt vom Jahre 1671¹²⁾ vorkommt; daher der Ursprung dieses trotz allen Nachforschungen erst im Jahre 1720 bey Wien aufgefundenen Namens dort zu suchen seyn dürfte.

Und so stehe denn lange noch, altergraues Denkmahl! nicht mit Blut erkaufte, von keinem Eroberer den Todten abgewonnen — als Wahrzeichen des religiösen Sinnes der Wiener, als Siegestrophäe der Religion und Vorsehung über Unglauben und Vandalismus! Schon von ferne sollte im Jahre 1452 zum ersten Mahl dein zierliches weißes Gestein den ersehnten König Ladislaus begrüßen. Auch in unsern Zeiten ist schon mehrmal zu dir hinauf unser Jubel erschallt, als auch uns ein ersehnter Landesvater heimkehrte. Winke noch viele Jahre durch die blühenden Fluren auf die neu geschmückte¹³⁾ Residenz des angebetheten Fürstenhauses, aus welchem nun eben ein

neuer Stern über den Horizont des glücklichen Oesterreichs aufgegangen.

Anmerkungen.

1) Dieses alte Kreuz ist wahrscheinlich dasselbe, von welchem das Wiener Stadtrecht vom Jahre 1296 spricht: Es sol auch der Purkfriedgen an daz Ziel da der stat gerichte hin get, als ez von alter gewonhait herchomen ist.

2) *Petz script. rer. aust. Tom. II. pag. 858 Ungari, siquidem Duce Hunyad anno 1446 circa medium decembris igne et ferro a Semring monte pergyrum Novae Civitatis usque ad montem Viennensium vastaverunt.*

3) Der Sambler vom Jahre 1465, städt. Manuscript, gibt die näheren Daten bey der Eroberung dieser Burgen durch die Wiener, von welchen für Niederlan Sickingen's Darstellung von Oesterreich, Band III., Seite 47, den Bürger Paltram von Wien im Jahre 1273 als Eigenthümer angibt, nach dessen fernerer Angabe das dem Geschlechte der Herren von Laa gehörige Schloß Oberlan erst 1529 durch die Türken zerstört worden ist. Dafs das Schloß Niederlaa im Jahre 1465 von den Wienern nicht abgebrochen wurde, zeigt eine noch vorhandene Vorschreibung (Urphede) des Hanns Schawl vom Jahre 1480, der aus dem Gsloß Niderlach den Wienern Abbruch gethan.

4) Allerhöchste Entschliessung von diesem Jahre.

5) 1451. Die Zahl 4 wird mit dem Zeichen 8 und die Zahl 7 mit dem Zeichen A in den städtischen Büchern bis zum Jahre 1486 geschrieben. Noch länger, und zwar bis zum Jahre 1576, dauerte die Anwendung der römischen Buchstaben v v statt 5, r oder x statt 10, C statt 100, D statt 500, und M statt 1000. Erst nach diesem Jahre sind die arabischen Zahlen allgemein angenommen worden.

6) Der Bauschreiber von der St. Stephanskirche, da die Steine auf dem Steinmetzplatz des Stephanskirchhofes gehauen wurden.

7) Dieser Palier, Maister Larenz Spening, war nach Puxbaums Tode 1454 Pawmaister der St. Stephanskirche. Städtisches Gewährbuch D. Seite 347: »Larenz Spenyng Pawmaister daz sand Steffan zu Wien hat emphanen nucz und gewer ains hauss gelegen in der Weichenpurk zu Wien etc. actum 1459.« Spenings Nachfolger waren Gilg Paum und Simon Achtleittner. In einer Original-Vorschreibung des Jahres 1461 heisst es: »Maister Gilg Pawmaister zu Sand Steffan hat sich der Arbeit des Polwerch vor Kernertor zu pawen vnderstanden.« Eine Stelle des städtischen Gewährbuches E., Seite 69, lautet ferner: »Gilg Paum dietzeit des Rats vnd »Symon Achtleittner dieczeit Pawmaister sand »Steffanskirchen zu Wienn baide Aufrichter und »Vollfürer des Gescheffts das Larenz Spening, »weilend Pawmaister daselbs getan hat ains, und

»Anna desselben Achtleitner hausfrau Andern
»Tails haben empfangen Nutz und Gewer ains
»Hawses gelegen in der Weyhenpurgh das der
»egenannt Larenz Spening halbs zum kauffen,
»halbs der egenannten Annen seiner Tochter ge-
»schafft hat laut seines Geschefftsbriefs u. s. w.
»Anno 1478.«

Wieder ein paar Fäden aus dem Labyrinth
der Vermuthungen und Angaben über den Bau
von St. Stephan, welche wenigstens die selbst in
Tschiska's Werk über den Stephans-Dom nicht
ganz ersetzten Lücken zwischen Hanns Buchs-
baum und Georg Klayg, Kirchenbaumeister, aus-
füllen helfen. Uebrigens heist es im Buch der
Käufe (Seite 365) schon im Jahre 1432: »Maister
Hanns (Puxbaum) der Stainmetz Pawmaister daz
sand Stephan;« hiezu gehalten die Stellen aus
der gleichzeitigen Chronik eines Unbenannten in
*Petz script. Tom. II. col. 550 anno mill. trices.
tertio* hat man den Chnopff auf den Turn zu Sand
Steffan gesetzt, das die höch des Turns ist voll-
bracht worden, so zeigt sich um so deutlicher,
dafs Puxbaum der Vollender des grossen Stephans-
thurms war.

8) Die Reparationen des Jahres 1488 dürften
den Verwüstungen der Kriegerschaaren Korvins,
als er in den frühern Jahren Oesterreich überzog,
zuzuschreiben seyn. Der vorkommende Maister
Larenz (Khunigspawn Slosser, wie er an einem
andern Orte vorkommt) ist nicht mit dem Larenz
Spening, Kirchenbaumeister, zu verwechseln.

9) Diese Rubriken der Jahre 1614 und 1616

sind in der Unterkämmerers-Rechnung blofs aufgeführt, ohne dafs jedoch dabey wirkliche Auslagen oder ein Rechnungsdetail angesetzt wäre. Wahrscheinlich wurden Anfangs dieser Jahre Reparationen an diesen Martersäulen beschlossen, welche aber sohin wegen eingetretener Hindernisse unterblieben. In den vorliegenden Blättern durfte jedoch die Andeutung dieser Rubriken, so wie die folgenden, nicht übergangen werden, weil sie, man möchte sagen, der Pragmatik des Ganzen angehören.

Dafs nach der Reparation der Jahre 1598 und 1599 schon wieder 16 Jahre darauf neue Besserungen nöthig waren, dürfte ich durch die Verwüstungen der Kriegsleute Botschkai's im Jahre 1605 erklären.

10) Nach grundbücherlichen und andern urkundlichen Belegen befanden sich die ersten Ziegelöfen auf dem reichen Leimerdenlager zwischen dem Kärntner- und Burgthor, unmittelbar an der Stadt, auf dem jetzigen Glacis. Die Vorstadt Laingrube hat ihren Namen davon. Sie umgaben des Herzogs Stadel und Marstall daselbst, und das Spital der Bürger. Letzteres erscheint schon 1385 selbst als Eigenthümer eines Ziegelofens und Werchstat dort, welches Kunitgunde die Spieglerin ihm verschafft hat. Im Verlaufe des fünfzehnten Jahrhunderts breiteten sich die Ziegelöfen auch auf dem Platz des Glacis vor der Josephstadt aus. Noch 1528 kommt in einem Archivs-Verzeichnisse Kaiser Ferdinand I. Georg Aschenbrenners Reuers vor, von dem Se. königl.

Majestät den Ziegelstadl in der Laimgrube vor Widmerthor sambt den dazugehörigen Weingarten und Safrangarten um 2000 fr. erkauft hat zum Behuf des Geflügelhofes, jetzt die k. k. Stallungen. Fast zwey Jahrhunderte bedurften sie auf ihrem Zug von dieser Gegend und aus dem Stadtgraben selbst, in welchem die Ziegel zu den Festungswerken Wiens in der Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts gebrannt wurden, in die Kothgasse, auf die Wieden, der Paulanerkirche gegenüber, und die äußere Wieden bis an die Linien Wiens.

11) Entweder von dem damahligen städtischen Steinbruch zu Höflein oder Obersievering sind diese Steine an der Donau zu dem Rothenthurm geführt worden, nachdem das harte Gestein der Steinbrüche von Hietzing, Lysinkh und von der Aw (Weidlingau) schon zum frühern Bau der Stephanskirche nach den Kirchenrechnungen im Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts verwendet worden waren, und der städtische Sandstein von der »Hochenbart« (nachhin Türkenschanze bey Weinhaus genannt) zu diesem Zwecke nicht taugte. Dieser letzte Steinbruch wurde nach den städtischen Handschriften des unruhigen fünfzehnten Jahrhunderts bey den von den Wienern zwischen der Stadt und den Vorstädten erbauten Befestigungsthürmen, Bollwerken und gebesserten Rinkmawern oft in Anspruch genommen.

12) Hierüber ist zu sehen: Böhm's Aufsatz über das Spinnenkreuz von Neustadt im ersten

Theil der österreichischen Landeskunde. Wien
1832.

13) So eben ist der Hain des Friedens vollendet, der nun auf grünem Wiesenteppich, von Baumgängen beschattet, umgränzt durch schlanke Pappelreihen, die Lustgänge der Stadtwälle umzieht; ein herrlicher Doppelring, zu welchem das Burgthor, als schönstes Baudenkmal dieser Gattung in neuerer Zeit, den Schlußstein bildet.

